

## **Das Konzept von Reinheit und Unreinheit**

***Zur Eröffnung der Ausstellung mit Werken des indischen Künstlers Solomon Raj anlässlich der India Week 2023 in Hamburg hielt Pastorin Anupama Hial am 19. November einen Vortrag in der Christ-König-Kirche in Lokstedt, den wir hier abdrucken.***

Indien ist ein multikulturelles, multireligiöses, mehrsprachiges und damit vielfältiges Land. Innerhalb der indischen Kultur, ob im Norden oder im Süden, ob Hindu oder Muslim, ob in der Stadt oder auf dem Dorf, werden die Menschen nach verschiedenen wesentlichen Eigenschaften eingestuft. Indien hat eines der robustesten demokratischen Systeme, aber es hat bei der Umsetzung versagt. In der indischen Gesellschaft gibt es eine tief verwurzelte Praxis, die Praxis der Kaste. Dieses sog. „Kastensystem“ ist tief in der indischen Kultur verwurzelt, und daher ist das hierarchische System in der Kultur bis heute sehr stark ausgeprägt. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Systems ist das Konzept der Unberührbarkeit einer bestimmten Kategorie von Menschen, welches wiederum seine Wurzeln im hinduistischen Glauben an Reinheit und Verunreinigung hat.

Eine Reihe dieser Kastenbeschränkungen beruhen auf dieser fatalen Vorstellung von Reinheit. Die Endogamie, bei der innerhalb der eigenen Kaste oder des eigenen Clans geheiratet wird, ist ein Beispiel für die Durchsetzung dieses Reinheitsfaktors. Einige Stämme oder Kastengruppen glauben, dass eine Heirat außerhalb der eigenen Kaste, insbesondere mit einem Mitglied einer niedrigeren Kaste, Unreinheiten in die Gemeinschaft bringen kann. Mehrere Kastengruppen haben Hassverbrechen gegen Clanmitglieder begangen, die gegen die Endogamieregeln verstoßen haben.

Ich hatte viele Freunde, die zu hinduistischen oder muslimischen Familien gehörten. Wir spielten miteinander, verbrachten Zeit miteinander, aber ich durfte nie ihre Küche oder ihren Puja-Raum (Gebetsraum) betreten. Auf der anderen Seite lag mein College, interessanterweise in der Nähe des Missionsgeländes. Meine hinduistischen Freunde schwänzten den Unterricht und kamen zu mir nach Hause, um zu essen, was meine Mutter gekocht oder gebacken hatte. Aber das geschah heimlich, damit ihre Familien nichts davon erfuhren, obwohl wir Kinder nicht wussten, warum wir nicht zusammen essen oder die Küche betreten durften. Eine andere Freundin von mir kam zu mir nach Hause, und ihr Bruder sagte, wenn sie noch einmal in ein christliches Haus gehe, werde er ihr das Bein brechen. Dies ist einzig und allein auf die weit verbreitete Vorstellung von Reinheit und Verunreinigung aufgrund der Kastenzugehörigkeit zurückzuführen.

Wenn es um das Konzept von Reinheit und Verunreinigung geht, werden viele Zustände in der indischen Gesellschaft in Begriffen von ritueller Reinheit ausgedrückt. Der Begriff der Reinheit bzw. Unreinheit ist komplex, kann aber nicht von Religion und Kaste getrennt werden. Die Kaste wird immer mit der Religion verbunden. Faktisch ist das aber nicht so. Ein Dalit kann zum Beispiel Christ sein, aber nicht alle Christen sind Dalits. Deshalb denken viele Menschen in Indien, alle Christen seien Dalits und Unberührbare, was tatsächlich auf eine Mehrheit von ihnen zutrifft, aber eben nicht ausschließlich.

Ein hoher Status wird also immer mit Reinheit assoziiert und ein niedriger Status mit Verunreinigung. Manchmal sind einige Arten der Reinheit angeboren. Eine Kaste, die im

Allgemeinen mit dem Begriff „Jati“ bezeichnet wird, bezieht sich jedoch auf eine streng geregelte soziale Gemeinschaft, in die man hineingeboren wird. So wird zum Beispiel ein Kind, das in einer Brahmanen-Familie geboren wird, als Brahmane bezeichnet, während ein Kind, das in einer niedrigeren Kaste geboren wird, immer mit Unberührbaren und Unreinen assoziiert wird.

Reinheit wird auch mit ritueller Sauberkeit assoziiert. Tägliches Baden in fließendem Wasser und das Anziehen angemessener Kleidung sind ebenfalls damit verbunden. Deshalb nehmen wir jeden Morgen ein Bad. Normalerweise gehen wir nicht aus dem Haus, ohne uns zu waschen. Ohne ein Bad zu nehmen, beginnen die Frauen in Indien nicht mit der Arbeit in der Küche. Das ist die Praxis. Zumindest in den Dörfern.

Wenn ein Mädchen in die Pubertät kommt, wird sie in Isolation gehalten, bis der erste Blutfluss endet. Während dieser Zeit darf sie keine Männer sehen. Am siebten Tag wird sie frühmorgens um drei Uhr zu einem Brunnen oder Teich im Dorf gebracht, und alle Frauen des Dorfes gehen dorthin und baden sie mit Kurkumawasser. Kurkumar (Haldi) wird als Mittel zur Reinigung angesehen. Deshalb gibt es einen Tag vor der Hochzeit auch ein Ritual namens "Haldi-Zeremonie". Bei dieser Zeremonie werden die Braut und der Bräutigam mit Kurkumawasser gebadet, um sie von den Jugendsünden zu reinigen und auf einen neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.

Wenn eine Frau ihre Menstruation hat, gilt sie als verunreinigt und darf nicht kochen, jemanden verehren oder berühren. Vor allem in Südindien werden Frauen isoliert und schlafen während dieser Phase im Freien mit speziellen Utensilien. Muslimische Frauen berühren den Koran nicht und christliche Frauen berühren oder lesen die Bibel nicht. Sie vermeiden es, in die Kirche zu gehen. Frauen gehen nicht zur Kommunion, wenn sie ihre Periode haben. Auch die Geburt ist mit dem Gedanken der Unreinheit verbunden, sowohl für die Mutter als auch für das Kind. Sie führen daher verschiedene Rituale durch, um beide zu reinigen. Dies ist einer der Hauptgründe, warum die Frauenordination für viele Kirchen in Indien eine große Herausforderung darstellt. Als ich die Kommunion gespendet habe, habe ich beobachtet, dass viele Männer nicht zur Kommunion kamen, weil sie nicht wussten, ob ich zu dieser Zeit meine Periode habe.

Ein Anwalt, Hindu und ein sehr guter Freund meines Vaters, kommt fast jeden Tag zu mir nach Hause, um zu lernen und mit meinem Vater zu sprechen. Aber er nimmt nie auch nur ein Glas Wasser in meinem Haus an.

Wenn es ums Essen geht, gibt es viele Einschränkungen bei Speisen und Getränken. Normalerweise akzeptiert eine Kaste kein gekochtes Essen von einer anderen Kaste, die in der sozialen Skala niedriger steht als sie selbst, weil sie befürchtet, verunreinigt zu werden. Außerdem gibt es verschiedene Tabus im Zusammenhang mit Lebensmitteln: das Kochtabu, das die Person bestimmt, die das Essen kochen darf; das Essenstabu, das das Ritual festlegt, mit welcher Person man das Essen einnehmen darf; die Tabus, die auch mit den Gefäßen zu tun haben, ob aus Ton, Kupfer oder Messing, die man zum Trinken oder Kochen benutzen darf. In Nordindien akzeptieren Brahmanen „pakka“-Essen, d.h. in reinem Ghee gekochtes Essen, nur, wenn es von Menschen der hohen Kaste zubereitet wird. Das von einem Brahmanen zubereitete Essen ist für alle akzeptabel, weshalb die Brahmanen lange Zeit das Hotelgewerbe

dominierten. Rindfleisch darf von Hindus nicht gegessen werden. Im Allgemeinen sind die Brahmanen Vegetarier. Aber in einigen Teilen Indiens essen sie Fisch und Fleisch. Die Angehörigen der zweithöchsten Kaste, die „*Kshatriyas*“, essen jedoch viel Fleisch und nichtvegetarische Speisen. Christen bekommen normalerweise keine Mietwohnung in einem Hindu-Haus, weil sie Rindfleisch essen. Ich habe das selbst erlebt.

Wenn ein Brahmane Fleisch isst oder andere Fehler in den Speisevorschriften seiner Kaste begeht, wird er/sie als zutiefst verunreinigt angesehen und muss sich verschiedenen Reinigungsriten unterziehen und Geldstrafen zahlen, die ihm/ihr von seinem/ihrer Kastenrat auferlegt werden, um seine/ihre angeborene Reinheit wiederherzustellen. Andererseits wird ein Straßenkehrer, Müllsammler oder Toilettenreiniger (normalerweise ein Dalit) von Natur aus verunreinigt geboren. Traditionell entfernen sie die verschmutzenden Materialien und reinigen die Dörfer. Die Berührung ihres Körpers verunreinigt andere Menschen der hohen Kasten. Ich bin der Meinung, dass diese Menschen einen hohen Stellenwert haben sollten, denn wenn es sie nicht gäbe, könnten andere Menschen nicht in einer sauberen Umgebung leben. Wenn ein Hund in der Nähe eines Hauses gestorben ist, kann niemand das tote Tier beseitigen und mitnehmen, also ruft man diese Leute zum Reinigen. Stellen Sie sich vor, sie wären nicht da!

In Indien gelten menschliche Leichen ebenfalls als unrein. Wenn eine Person in einer Hindu-Familie stirbt, wird die Leiche nicht im Haus aufbewahrt. Die Angehörigen bringen den Leichnam so schnell wie möglich zur Einäscherung. Frauen dürfen nicht zur Einäscherung gehen, während alle Männer, die dorthin gehen, sich bestimmten Ritualen unterziehen müssen, um sich nach Berührung des Toten zu reinigen. In christlichen Gemeinden hingegen ist es möglich, den Leichnam im Haus aufbewahren, und zwar für einige Tage. Aber nach der Beerdigung gehen auch hier alle zu einem Dorfteich oder Brunnen, um ein Bad zu nehmen und sich umzuziehen, und erst dann dürfen sie das Haus betreten. Das gesamte Haus wird getüncht und am dritten Tag findet die Reinigungszeremonie statt. Das alles hat also seine Wurzeln in der indischen Kultur.

Manche sagen, dass es die Unberührbarkeit nicht mehr gibt. Aber auch heute noch bestimmt die Vorstellung von Reinheit und ritueller Verunreinigung das Leben unzähliger Menschen in Indien. Der Hinduismus betont auch die Toleranz und Akzeptanz. Diese Offenheit und Akzeptanz müsste auch in der Praxis des täglichen Lebens gelebt werden. Niemandem sollte der Zugang zu öffentlichen Einrichtungen aufgrund der Kastenzugehörigkeit verwehrt werden. In der indischen Verfassung ist die Freiheit der Religionsausübung als Grundrecht verankert. Dieses Grundrecht darf niemandem aufgrund seiner Kastenzugehörigkeit unnötig verweigert werden.

Die Samariterin, die in Johannes 4 erwähnt wird, war eine Dalit-Frau der damaligen Zeit. Für fromme Juden galt sie als unrein. Wenn wir diesen Text aus der Perspektive einer Dalit-Frau betrachten, kann man die dringende Gemeinsamkeit von Unberührbarkeit und Diskriminierung in beiden Kontexten erkennen. Sie wurde diskriminiert und galt in der Gesellschaft als unberührbar, so dass sie außerhalb des Dorfes gehen musste, um Wasser aus dem Brunnen zu holen. Jesus durchbrach das System, als er sich an dem Gespräch mit der samaritanischen Frau am Brunnen beteiligte und versprach, ewiges Leben zu schenken. Jesus bietet hier ein egalitäres, nichthierarchisches Modell der Liebe und Akzeptanz an. Ich als Dalit-

Frau betrachte diesen Text als einen befreienden Text. Dalit-Frauen können durch Akzeptanz und Versöhnung befreit werden, da die feministische Dalit-Interpretation dieser Geschichte dazu aufruft, das Schweigen zu brechen und für Gerechtigkeit einzutreten. Es zu wagen, das System zu durchbrechen und Grenzen zu überschreiten, ist die zentrale Bewegung für die Befreiung.

Die Theologie des Kreuzes lädt uns ein, eins zu sein im Leib Christi, auch wenn die Vorstellung von Reinheit und Verschmutzung ein grundlegendes Thema ist. Aber Jesus hat uns einen neuen Weg der Akzeptanz und Toleranz gezeigt. Jesus hat unser Leben mit seinem Blut reingewaschen und uns mit all unseren Schwächen angenommen.

Wir müssen den Mut aufbringen, das System unserer Zeit zu durchbrechen, das diskriminierend und entmenschlichend ist. Es ist daher wichtig, dem Vorbild Jesu zu folgen, alle als Ebenbild Gottes anzunehmen und ohne jede Diskriminierung die Liebe Gottes zu feiern, damit alle das Leben in seiner ganzen Fülle erfahren können.